

PROF. DR. ROLF J. GOEBEL

Kafkas Kino-Blick in der *Betrachtung*: Medienkonkurrenz als Schreibimpuls

Kein traditionelles Diskurssystem der klassischen Moderne fühlt sich durch neue technische Reproduktionsmedien (Grammophon, Photographie, Film) so grundsätzlich bedroht wie die Schriftlichkeit, besonders ihr Subsystem, die poetisch-fiktionale Narrativität und mit ihr auch die hermeneutische Lesbarkeit der Welt. Aus dieser Medienkonkurrenz erfolgt aber kein Verfall der Buchkultur, sondern ein Energie- und Motivationspotenzial, durch das die Schrift selbstreflexiv ihre Möglichkeiten neu zu legitimieren sucht.

Unter den Autoren der Moderne, die diese Medienschlacht ironisch-distanziert beobachten und im eigenen Werk reflektieren, ist Kafka einer der interessantesten. Schon die frühe *Betrachtung* zeigt, dass die Dimension des Kinematographischen, gerade in seiner wörtlichen Etymologie von Bewegung und Schreiben, eine wichtige thematische wie erzähltechnische Rolle für Kafkas Texte spielt. Dieser Bezug entwickelt sich dialektisch aus einem Widerstreit zwischen Kafkas Schreibpraxis und seiner Skepsis gegenüber den flüchtigen Oberflächenreizen der technisch reproduzierten Filmbilder.

Kinoartig sind Kafkas kurze, schnell wechselnde Szenen, die der rapiden Schnitttechnik des Films entsprechen. Dem statischen oder bewegten Kamera-Objektiv ähnelt der subjektiv gebrochene Flaneur- bzw. Voyeurblick der Protagonisten, die sich primär auf jene minutiöse Wiedergabe von alltäglichen Oberflächendetails konzentrieren, wie sie den Film kennzeichnet. Auch der ständige Wechsel der Erzählperspektive, die mal den großen Überblick, mal das kurzsichtige

Fokussieren auf das Einzelobjekt wählt, korrespondiert strukturell mit den Panorama-, Großaufnahmen und Naheinstellungen der Filmkamera.

Gerade durch die sehr selektive Kolonialisierung des Filmischen in der *Betrachtung* behauptet sich also die traditionelle, aber im Kinozeitalter in Frage gestellte Hegemonie der Schriftlichkeit aus Neue, um ihre Funktion als Leitmedium der Moderne zu legitimieren und zu profilieren. Als leidenschaftlicher Kinogänger ist Kafka immer selbstbewusst und unbeirrbar der Schriftsteller gewesen, der nur in der literarischen Fiktion authentisch zu leben vermochte.

Prof. Dr. Rolf J. Goebel
Dept. of Foreign Languages and Literatures
University of Alabama in Huntsville
Huntsville, AL 35899
Goebel@email.uah.edu
001.256.824.2344

Internationale Tagung der Deutschen Kafka-Gesellschaft e.V. "Betrachtung" (Heidelberg, 18. - 20. Juli 2008)

www.kafka-gesellschaft.de